

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

Sehen und Erinnern – Gegenwart trifft Vergangenheit



Projektergebnisse werden ausgestellt / Quelle: KMS/NMS Wien 18

Projektverantwortlich

Kooperative/Neue Mittelschule Wien 18
Schopenhauerstraße 79
A-1180 Wien
Tel + Fax: +43 1 470 61 18
www.schop79.at

Ansprechpartnerin

Gerda Reissner
E-Mail: gerda.reissner.kms@gmail.com

Zielgruppe

7. Schulstufe/Mittelstufe
Alter: 12 bis 13 Jahre

Beteiligte Unterrichtsfächer

Fächerübergreifend u.a. Geschichte, Deutsch, Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Informatik, Muttersprachenunterricht, Musik

Zeitaufwand

zwei Projektwochen (1. Workshop, Recherchen, Interviews, 2. Umsetzung der Ideen für die Ausstellung, Ge-

staltung der Tafeln für die Ausstellungswände)
fortlaufende Arbeit in regulären Unterrichtsstunden

Die Idee

In direkter Schulnähe, in der Schopenhauerstraße 39, befand sich bis 1938 eine Synagoge (Währinger Tempel). Zum 75. Jahrestag ihrer Zerstörung gestalteten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3B (7. Schulstufe) eine Ausstellung im Bezirksmuseum Währing. Die Organisation erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Leiterin des Bezirksmuseums und dem Obmann des Museumvereins.

Währinger Tempel

Info

Der Währinger Tempel wurde in den Jahren 1888/89 errichtet. Er wurde 1938 zerstört. Heute befindet sich an dieser Stelle ein Gemeindebau. Eine Gedenktafel verweist auf die Zerstörung während des Novemberpogroms.

Von Lehrerinnen und Lehrern der Klasse betreut und gecoacht, arbeiteten Schülerinnen und Schüler zu Themenschwerpunkten für die einzelnen Bereiche der Ausstellung. Der Workshop "Erinnerungen im Koffer", der von einer Kulturvermittlerin mit Erfahrungen in der Durchführung historischer Projekte mit Jugendlichen gestaltet wird, sensibilisiert für die Frage, wie man - ausgehend vom Heute - die Vergangenheit begreifbar machen und die Erinnerung an die damaligen Geschehnisse bewahren kann. In den folgenden Wochen arbeiten die Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht an ihren persönlichen Geschichten und zu ihren Erinnerungsstücken. Fotografien von den Schülerinnen und Schülern und ihren Gegenständen führen zur ersten Ausstellungsidee, dem Baum der Erinnerung.

Angeregt durch den Workshop kristallisieren sich die weiteren Bereiche heraus, für die in den Fächern Bildnerische Erziehung und Informatik schon Vorarbeiten geleistet wurden. Nach Fertigstellung der Gesamtausstellung ist diese geeignet für Schülerinnen und Schüler der Grundschule, Mittelschule und des Gymnasiums.



Der Baum der Erinnerung / Quelle: KMS/NMS Wien 18

Ziele

Ziel des Projekts und Endprodukt ist die Gestaltung der Ausstellung „Sehen und Erinnern - Gegenwart trifft Vergangenheit“.

Methodenkompetenz/Lernkompetenz/Handlungskompetenz

Historisches Wissen über die jüdische Vergangenheit des Bezirks, dessen Geschichte (insbesondere Flucht, Vertreibung, Deportation), vermittelt durch Lebensgeschichten (Biografien) und Gegenstände, schaffen für die Schülerinnen und Schüler einen empathischen Zugang. Alle Schülerinnen und Schüler bringen sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ein. Jede/r Einzelne trägt zum Gelingen der Ausstellung bei und gestaltet diese aktiv mit (Partizipation).

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Begegnungen mit Menschen bei Interviews, bei der Ausstellungseröffnung und der Führung durch die

Ausstellung erfordert Sozialkompetenz in höchstem Ausmaß.

Urteilskompetenz

Ihre Urteilskompetenz schulen die Lernenden durch Hinterfragen von Aussagen und die Auswahl von Informationen und Materialien im Hinblick auf ihre Relevanz für die Ausstellung.

Ausgangssituation

1. Klassensituation

Die Schülerinnen und Schüler stammen aus unterschiedlichen Ländern (Österreich, Serbien, Rumänien, Türkei, Afghanistan, Kasachstan, Sudan), häufig aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Einige haben Asylstatus. Bis auf vier Kinder haben alle eine andere Erstsprache als Deutsch.

2. Schulumfeld/Kooperationen

Die Schule befindet sich in Währing, dessen Viertel den Bogen zwischen dem noblen Cottage und den teilweise abgewohnten Substandardwohnungen in Gürtelnähe umspannen. Seit einer Dekade arbeitet unsere Schule immer stärker mit Hochschulen, Gymnasien, Institutionen und außerschulischen Partnern zusammen und öffnet sich so der Gesellschaft. Die Teilnahme an nationalen und internationalen Projekten fördert den Ruf der Schule als „Vorzeigeschule“, besonders auf den Gebieten der Integration, Interkulturalität und Mehrsprachigkeit.

Projektverlauf

1. Vorbereitungsphase

Vor Projektbeginn finden Gespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern der Museen (Jüdisches Museum Wien, Bezirksmuseum Währing) und Kultureinrichtungen (Verein Kunstplatzl) statt. Inhalt und Ziele der geplanten Ausstellung sind abzustimmen. Zu klären ist, welche Unterstützung die Einrichtungen der Schule geben können, beginnend mit Materialien und der Recherche über die inhaltliche Arbeit bis hin zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit. Das Lehrerteam der Klasse bespricht die Aufgaben, die im laufenden Fachunterricht und während des Projekts zu erledigen sind und erarbeitet einen Zeitplan.

2. Durchführung/Verlauf

Erste Projektwoche

In der ersten Projektwoche werden die Schülerinnen

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

und Schüler für das Thema sensibilisiert. Der Fächerunterricht wird aufgehoben und an vier Projekttagen von 8 bis 12 Uhr als Workshop gestaltet. In der letzten Unterrichtseinheit werden die in den Workshops zusammengetragenen wichtigsten Ergebnisse als Grundlage für die Ausstellung zur weiteren Aufbereitung gesammelt.

Die Inhalte des Workshops werden von einer Expertin, Sängerin und Schauspielerin mit Erfahrungen in historischen Projekten mit Schülerinnen/Schülern gestaltet. Dazu gab es im Vorfeld Besprechungen mit der Koordinatorin des Klassenteams.

Ausgehend vom Gedanken, wie wichtig Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur Weitergabe von Erinnerungen sind, geht die Workshopleiterin der Frage nach, welche Möglichkeiten der anschaulichen, einfühlsamen und nachvollziehbaren Vermittlung von Zeitgeschichte es in Hinkunft geben wird. Neben Videos, Filmen, Büchern, Interviews von und über Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können gerade Texte von Kindern, die die Jahre von 1933 - 1945 selbst erlebt haben, berührende Einblicke geben.

Dieser Idee folgend, werden gesammelte Texte von Kindern aus der NS-Zeit mit den Schülerinnen und Schülern in Szenen umgesetzt. Die Kinder werden auf diese Weise emotional angesprochen und es werden Identifikationsmöglichkeiten geboten.

1. Projekttag

Projekteinstieg mit den Lehrerinnen und Lehrern des Klassenteams: Geschichten, Märchen und Erzählungen in verschiedenen Muttersprachen.

- Schelmengeschichte: „Wi asoj di Chelemer hobn farkt dem barg“; (vor dem Lesen werden zum besseren Verständnis ein paar jiddische Begriffe erklärt)
- sprechen über Jiddisch/Hebräisch und die Schrift; Beispiele bringen,
- Namen der Schülerinnen und Schüler werden auf Hebräisch an die Tafel/ein Wandplakat geschrieben; gemeinsam wird deren Bedeutung ergründet

2. Projekttag

1. Unterrichtseinheit

- jiddisches Lied: Schabbes Schabbes
- über die jiddische Sprache, Unterschied zum Hebräischen
- Welche jiddischen Wörter kennen die Schülerinnen und Schüler?

- Welche Worte wurden in den deutschen Sprachgebrauch übernommen?

Sprachen-Quiz:

Zwei Gruppen erhalten je eine Liste mit Wienerischen Ausdrücken jiddischen oder hebräischen Ursprungs; darunter sind aber auch Worte aus dem Italienischen, Französischen, Ungarischen, Tschechischen. Die Gruppen fragen einander gegenseitig nach dem Ursprung des Wortes.

2. Unterrichtseinheit

- jüdischer Schabbat, Lied: Nigun
- Bedeutung der Schabbatfeier

Überleitung zur Synagoge/zum Währinger Tempel:



Warum gibt es ihn nicht mehr?

Was befindet sich heute an dieser Stelle?

Bilder von dem Gemeindebau, der sich heute an der Stelle befindet, werden gezeigt, die Schülerinnen und Schüler entdecken die Gedenktafel.

3. und 4. Unterrichtseinheit

Gruppe 1:

Wiederholung aller Lieder (Schabbes, Nigun) mit der Expertin und dem Musiklehrer der Klasse, der instrumental begleitet (Saxophon). Die Kinder erhalten Instrumente (Darimbuka, Tambourin)

Gruppe 2:

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern führt mit einer Lehrerin vor dem Gemeindebau Schopenhauer-



Schülerinnen und Schüler erforschten das Wissen über regionale Geschichte / Quelle: KMS/NMS Wien 18

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

straße 39 Interviews mit Passanten durch. Die Interviewfrage lautet: „Wissen Sie, was hier einmal war?“

Gruppe3:

Motive aus dem jüdischen Leben werden gemeinsam mit einer Lehrerin/einem Lehrer im Computersaal recherchiert und zur weiteren Gestaltung als Rahmen für Ausstellungstexte bearbeitet und gespeichert.

5. Unterrichtseinheit

Präsentation der Gruppenergebnisse (Lieder, Interviewergebnisse, zeichnerische Motive); Ausklang: Gemeinsames Singen und Tanzen

3. Projekttag

1. Unterrichtseinheit

Über das Erinnern reden, über das Projekt, warum und wieso wir das alles machen:



- Was kann beim Erinnern helfen?
- Warum ist es gut sich zu erinnern?
- Wie kann ich etwas für spätere Generationen lebendig erhalten?
- Woran erinnerst du dich? (Kindheitserinnerungen)
- Woran erinnerst du dich gerne?
- Was machst du, um deine Erinnerungen zu bewahren?



zwei Koffer herzeigen: ein alter Koffer und ein neuer Gruppe 1 (alter Koffer)

überlegt sich, was ein jüdisches Kind in den Koffer getan haben könnte, bevor es fliehen, das Land verlassen musste: Was war dem Kind wichtig?

Gruppe 2 (neuer Koffer)

überlegt sich, was sie hinein geben würden, wenn sie Hals über Kopf gezwungen wären, das Land verlassen zu müssen: Was ist mir wichtig?

Die Gegenstände werden jeweils auf einen Zettel geschrieben oder echte Gegenstände hineingeben.

gegenseitiges Vortragen - Feedbackrunde (was sagt die andere Gruppe dazu?)

2. Unterrichtseinheit



- Was sind Zeitzeugen?
- Wozu sind sie gut?
- Was ist passiert in der Nacht des 9./10. November 1938?
- Wer sind die Zeitzeugen von damals heute?

Text von Trude Berg vorlesen - sie durfte nicht einmal einen Koffer mitnehmen, nicht einmal ein Butterbrot.

Über die Kindertexte: Erklärung (echte Kindertexte, von Kindern geschrieben in den Jahren 1933-1945), auch Texte können Zeugen, Zeitzeugen sein

Texte lesen

3. Unterrichtseinheit

- Lied: Doss kelbl
- Texte in Gruppen einteilen: Angst, Traum, Hoffnung, Krieg

Schülerinnen und Schüler teilen sich in vier Gruppen auf und jede sucht sich einen Text aus, den sie gerne szenisch darstellen möchte, Ideen sammeln

4. Unterrichtseinheit

Die Schülerinnen und Schüler besprechen die Gestaltung der Ausstellungseröffnung und überlegen sich auch, in welchen Bereichen sie in der 2. Projektwoche weiterarbeiten wollen. Im Team mit den Lehrerinnen und Lehrern, die die Bereiche leiten, werden Ideen ge-

sammelt bzw. die Schritte für die Weiterarbeit besprochen (Recherche darüber, was Kinder und Jugendliche bei Kindertransporten mitnehmen durften, Recherche über Mahnmale zu den Kindertransporten, Kontaktaufnahme zu Experten wegen Plakaten und Fotos, zeichnerische/grafische Gestaltung, Computerarbeit).

Schülerinnen und Schüler gestalten zu den für sie besonders interessanten und bewegenden Bereichen Zeichnungen, verfassen Texte und bearbeiteten Bilder von Mahnmalen zu Kindertransporten mittels Computerprogramme.

5. Unterrichtseinheit

Auflockerung und Ausklang durch gemeinsames Singen und Tanzen

2. Projektwoche

Vor der zweiten Projektwoche erfolgt ein „Lokalausgesehen“ im Museum durch das Team der Lehrerinnen und Lehrer. Passende Rahmen werden ausgewählt und die endgültigen Themenbereiche für die Wände festgelegt. Mit der Leiterin des Bezirksmuseums wird besprochen, an welcher Stelle die von ihr gestalteten Materialien über den Währinger Tempel in die Ausstellung eingebaut werden.

Es wird intensiv an den Ausstellungsinhalten und den zu veranschaulichenden Ausstellungstafeln gearbeitet. Jeder Tag beginnt mit der Zusammenschau von bestehenden Produkten und dem Besprechen der Vorhaben für den jeweiligen Projekttag.

Arbeiten für folgende Bereiche werden fertiggestellt:

- Interviewtexte; die Antworten auf die Interviewfrage werden in jüdische Symbole geschrieben.
- Folieren der Bilder, die an die Äste des Baumes der Erinnerung gehängt werden (Vorderseite: Porträt des Schülers/der Schülerin, Rückseite: der entsprechenden Erinnerungsgegenstand)
- Fertigstellen und Reinschrift der Geschichten der Schülerinnen und Schüler zu ihren Erinnerungsgegenständen
- Verfassen von Ausstellungstexten (Kurzbeschreibungen)
- Arbeit am Folder Trude Berg (Wörter aus Aussagen aus biografischen Texten werden von den Schülerinnen und Schülern ausgewählt und in eigenen Schriftzügen gestaltet)

Hängen der Ausstellung

Die Ausstellung wird eine Woche vor Ausstellungsbe-

ginn von einer Schülergruppe und Lehrerinnen und Lehrern gehängt und in Zusammenarbeit mit dem Museumsverein mit Objekten aus dem Museum bestückt (alter Koffer, Eislaufschuhe, Wanduhr).

Ausstellungseröffnung

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern gestaltet die Ausstellungseröffnung durch Lieder und szenisches Spiel.

Mögliche Anschlussprojekte

Stadtspaziergang „Zurück in die Zukunft“ (s. Kapitel 3.1.2)

Peer-Learning in Wien



Gerda Reissner aus Wien im Gespräch mit Schülern am Recknitz-Campus Laage / Quelle: RecknitzCampus Laage

Im Oktober 2012 besuchte eine Lehrerin der Kooperativen/Neuen Mittelschule (KMS/NMS) Schopenhauerstraße Wien 18 den Schulcampus Laage und hatte dort die Gelegenheit, am Projekt „Gemeinsam lernen - Gedenken und Erinnern durch Peer-Learning“ teilzunehmen. Das „Job-Shadowing“ während des dreitägigen Projekts wurde als sehr intensiv erlebt. Bestehend waren die detaillierte und genaue Planung durch das Projektteam der beteiligten Schulstufen (Klasse 12 und Klasse 6). Das Gelingen jeder einzelnen Phase basierte auf diesen umfangreichen Vorarbeiten. Die einzelnen Module wurden von den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern aber nicht als statisch gesehen, sondern im Prozess ständig hinterfragt, reflektiert, evaluiert und adaptiert. In diesen Prozess miteinbezogen zu werden, machte für die Teilnehmerin den Besuch besonders wertvoll. Dass die Schülerinnen und Schüler der Abiturklasse das Projekt schon selbst von der „anderen Seite“ kennengelernt und erlebt hatten, war sicher Grund dafür, dass eine so sensible Führung durch die Gedenkstätte eines ehemaligen Konzentrationslagers, die ausschließlich in den Peer-Gruppen ohne Erwachsenenbeteiligung erfolgt, möglich war.

Besonders beeindruckend war die Schlusssequenz in Sachsenhausen, bei der die Schülerinnen und Schüler Erinnerungszeichen setzten. Diese Methode kann bei eigenen Projekten zum Thema „Gedenken“ ähnlich eingesetzt werden.

Das Projekt an unserer Schule

Die Idee, schon im Schulalter von 11 - 12 Jahren das

Thema Holocaust in einem Peer-Learning-Projekt aufzugreifen, erschien uns machbar, doch zeigten sich schon in den schulischen Strukturen große Unterschiede, die eine enge Adaption nicht möglich machen.

Die unter Pkt. 2.2 dargestellte Projektbeschreibung „Gemeinsam lernen - Gedenken und Erinnern durch Peer-Learning“ wurde in der Partnerschule KMS/NMS als Vorlage für ein eigenes Projekt genutzt. Wir haben uns dafür entschieden, weil hier historisches Wissen in einen neuen Kontext gestellt wird. Der Methodenpluralismus, den dieses kooperative Lernen bietet, hebt die Verantwortung für das eigene Lernen auf eine neue Ebene. Im Projekt wird Geschichte im unmittelbaren Lebensumfeld erfahren. Historische Fakten bekommen

KMS/NMS

Info

Im Gegensatz zu der Gesamtschule in Laage, wo 10- bis 18-Jährige unter einem Dach unterrichtet werden, ist die KMS/NMS Wien 18 als einzige öffentliche Pflichtschule für die Mittelstufe (5.-8. Pflichtschuljahr) im 18. Bezirk Wiens ein Standort, der ca. 90% Schülerinnen und Schüler mit anderen Erstsprachen als Deutsch aufweist. Oberstufenformen arbeiten aufgrund der unterschiedlichsten Ausgangspositionen (Alter, Herkunft, Wissensunterschiede, sozio-ökonomische Diskrepanzen ...) sehr divergent.

einen Bezug zur Gegenwart (Ausgrenzung, Toleranz, Solidarität) und zum Alltag der Kinder und Jugendlichen.

Zunächst galt es, den Kontakt zu einem Gymnasium bzw. zu einer Oberstufenklasse herzustellen und sie von unserer Projektidee zu überzeugen. Genutzt werden auch Kontakte zu naheliegenden Museumseinrichtungen bzw. dem Jüdischen Museum der Stadt. Deren museumspädagogisches Material und Vermittlungsprogramme sowie schuleigene Arbeitsblätter und Internetinformationen bieten Grundlagen für die Umsetzung des Vorhabens.

In einem ersten Schritt absolvieren die Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler des Partnergymnasiums einen geführten Stadtspaziergang „Zurück in die Zukunft“ - ein Weg, der Vergangenheit und Gegenwart bewusst verbindet. Ausgrenzung, Verfolgung und Stigmatisierung von Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus sind dabei inhaltliche Schwerpunkte. Fassbar wird dies für die Schülerinnen und Schüler am

Peer-Learning in Wien

Beispiel von Gedenkstätten im ersten Bezirk Wiens (Innere Stadt).



Schülerinnen und Schüler des benachbarten Gymnasiums sprechen zu jüdischem Leben in Wien / Quelle: KMS/NMS Wien 18

Die fachliche und pädagogische Begleitung übernehmen dabei Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter des Jüdischen Museums Wien. Schülerinnen und Schüler treffen sich vor dem koscheren Lokal „alefafele“. Diese Adresse liegt mitten in der Innenstadt und mitten in der „Ausgehmeile“ von Wien. Bevor der gemeinsame Rundgang beginnt, führen die Jugendlichen ein Gespräch über den Namen des Restaurants und die im Schaufenster sichtbare Speisekarte. Darauf wird noch vor Beginn des Rundgangs reagiert, da der Spaziergang - wie jede Vermittlung historischer Inhalte - in der eigenen Gegenwart beginnt. Die Stationen, an denen die Gruppe nun gemeinsam vorbei geht, dokumentieren jüdische Geschichte und Gegenwart gleichermaßen. Gezielte Fragen machen die Schülerinnen und Schüler zu Akteuren: Was siehst du? Warst du schon einmal hier? Was verbindest du mit dieser Adresse? Gefällt es dir hier? Würdest du einen Gast, der dich in Wien besucht, an genau diese Stelle führen? Warum? Warum nicht?

Die Jugendlichen wählen danach interessenbezogen Stationen und Themen aus und bereiten diese im Deutsch- und Geschichtsunterricht für die jüngeren Schülerinnen und Schüler der Mittelschule (Klasse 6) auf. Als „Guides“ erstellen sie nicht nur ein Präsentationskonzept für ihr „Spezialgebiet“, sondern sie stellen es der eigenen Klasse vor und erhalten ein Feedback (über Inhalt, Verständlichkeit ...). Die Lebenswelten der Jugendlichen werden so einbezogen.

Zurück in die Zukunft

Info

Zurück in die Zukunft - ein Stadtpaziergang der anderen Art. Stationen sind:

- Stadttempel
- Judengasse 11
- Blick in den 2. Bezirk
- Morzinplatz
- Marc-Aurel Straße 5 - Standort des Palästinaamtes und der JUAL (Jugendalija)
- Hoher Markt 1
- Jordangasse 7 - Standort und Büro des zionistischen Mädchenvereins „Mirjam“
- Judenplatz 2
- Judenplatz 8

(s. hierzu auch das Projekt „Geh'n wir doch mal raus“, Kapitel 3.1.2)

In einem zweiten Schritt erfolgt die Zusammenführung der Unter- und Oberstufenklassen in gemeinsamer Projektarbeit im Umfang von zwei Doppelstunden an der KMS/NMS. Es beginnt mit einer gemeinsamen Stunde der Schülerinnen und Schüler beider Schulen im Turnsaal. Mit Übungen nach der Methode des Forumtheaters lernen Kinder und Jugendliche sich etwas kennen.

Forumtheater

Info

Das Forumtheater ist die zentrale Methode im Theater der Unterdrückten, entwickelt von Augusto Boal, Rio de Janeiro. Es stellt dem Publikum eine Szene vor, die schlecht und unbefriedigend endet. Ein „Joker“ ermutigt das Publikum, diese Szene im Dialog zu einem besseren Ende zu bringen. Die Zusehenden können sich in die dargestellten Szenen einwechseln und die Schauspielenden, die Schwache, Diskriminierte oder Benachteiligte spielen, ersetzen. Dabei geht es um Antworten auf die Fragen: Was würde ich in der dargestellten Situation tun? Wie können wir durch unsere Ideen und unser Handeln die Szene verändern?

(s. auch http://ungleichevielfalt.at/documents/TK/toolkit_2_Theater.pdf)

Danach erfolgt die Einteilung in Kleingruppen (fünf Kinder der Mittelstufe, vier Oberstufenschülerinnen und -schüler). Jede Gruppe hat nun einen eigenen Klassenraum, in dem sie eine Stunde Zeit hat für die Vorbereitung einer Präsentation über das selbst gewählte Thema. In diesen Kleingruppen vermitteln zu-

erst die älteren Schülerinnen und Schüler ihr Wissen an die Jüngeren. Dann gestalten sie gemeinsam ein Plakat für die Präsentation. Im Plenum berichten die Peer-Paare über ihre Themen.

Dann werden die Rollen getauscht und die Schülerinnen und Schüler der KMS/NMS fungieren als Ex-



Ein Schüler des Gymnasiums fasst die Ergebnisse der Recherchen zusammen / Quelle: KMS/NMS 18

pertinnen und Experten, werden zu Lehrenden für die Abiturklasse. Sie führen ihre „Peer-Group“ durch die Ausstellung „Sehen und Erinnern“, die in Vorbereitung

auf diesen gemeinsamen Projekttag gestaltet und im Bezirksmuseum ausgestellt wurde (siehe Projekt 3.2.2), erklären die Objekte und erzählen über ihre im forschenden Lernen erzielten Erkenntnisse.

Mit dem Projekt erfüllen wir die Rahmen-/Lehrpläne in Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung. Vermittelt werden historische Fragekompetenz, historische Methodenkompetenz und historische Sachkompetenz. Bei der Bearbeitung unseres Projekts berücksichtigen wir die Relevanz für die zukünftige Lebenssituation, den regionalen Aspekt, den exemplarischen Charakter und fächerübergreifende Bezüge. Wir schaffen geeignete methodische Zugänge, so durch entdeckendes und projektorientiertes Lernen, Lehrausgänge in Museen und zu historischen Stätten.

Wir sind davon überzeugt, dass dieses Projekt eine passende Ergänzung zu weiteren Aktivitäten an unserer Schule ist. Das unter 4.1 beschriebene Nachbarschaftsfest gilt als Brückenbauer zwischen unserer Schule und Nachbareinrichtungen. Dieses Ziel verfolgen wir auch mit dem Geschichtsprojekt, indem wir mit Museen und Schulen kooperieren. Von- und Miteinander lernen ist unserer Meinung nach ein erfolgreiches Konzept.